

Alter in Europa

Eine Entwicklung mit weitreichenden Konsequenzen

Alle Staaten in Europa beschäftigt zur Zeit eine Veränderung: Die Menschen werden immer älter. Die Zahl der Geburten geht zurück. Mit dem Phänomen der Altersunterschiede und des Alterns haben Jahrhunderte vor uns schon Gesellschaften umgehen müssen. Bereits in der Antike gab es Menschen, die das hohe Alter von 80 Jahren erreicht haben. Altern war schon immer eine Herausforderung für alle Gesellschaften. Die Frage ist nur, wie gehen wir *heute* damit um? Was tun wir *heute* dafür, dass junge Menschen wieder Spaß daran haben, Familien zu gründen und realistische Altersbilder vorherrschen?

Deutschland hat eine der besten finanziellen Standards der Versorgung im Alter. Gleichwohl nicht zu leugnen ist, dass es auch in Deutschland noch immer Armut im Alter gibt.

Seit Bestehen der EU gibt es eine europäische Charta zum Schutz der Menschenrechte. Die Seniorenvertretung Mülheim hat diese Charta mit der Situation ihrer älteren Menschen verglichen und aufgelistet, wie weit sie realisiert worden sind und was es noch alles zu tun gibt.

Doch mit Blick auf das gesamte Europa mit seinen 25 Mitgliedsstaaten liegt eine arbeitsreiche Zukunft vor den Menschen, die sich für die Anliegen der Älteren engagieren. Eine Lösung zeichnet sich ab, wenn Kommunen in den einzelnen EU-Ländern Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen. Dafür stellt die EU von 2007 bis 2013 ein Aktionsprogramm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« auf.

Um Kultur und Meinungsvielfalt deutscher Seniorinnen und Senioren in den europäischen Kontext einzubringen, gibt es AGE, die europäische Seniorenplattform, die unter anderem vom KDA mitgestaltet wird. (Seite 2). Es bleibt noch viel zu tun, damit die Anliegen Älterer in der EU vertreten werden, stellten die Teilnehmer der Reise der LSV NRW nach Brüssel fest. (Seite 4).

Die Leiterin der BAGSO in Brüssel, Elke Tippelmann, berichtet über ihre Arbeit (Seite 5 und 6).



Vorstandssitzung mit Minister Armin Laschet: »Am liebsten einmal jährlich«, so die einhellige Meinung des allseits positiv bewerteten Gesprächs des Vorstands der LSV NRW mit Minister A. Laschet für Generationen, Familie, Frauen und Integration. Von links: Elli Köth-Feige, Ruth Hunecke, Dr. Uta Renn, Minister A. Laschet, Hilde Jaekel. Hintere Reihe von links: Egon Backes, Barbara Eifert, wiss. Beratung, Gaby Schnell, Rolf Kauls, Wilhelm Krümpelmann.

Über die Feierstunde zum 20-jährigen Bestehen der LSV NRW im Düsseldorfer Landtag auf Einladung der Landtagspräsidentin Regina van Dintner berichten wir auf Seite 3. Unser Vorstandsmitglied Elli Köth-Feige hat das Bundesverdienstkreuz für ihr jahrzehntelanges, ehrenamtliches Engagement erhalten. (Seite 5). Herzlichen Glückwunsch

Viel Beispielhaftes gibt es wieder aus den kommunalen Seniorenvertretungen zu berichten, ab Seite 9.

Europa und die Rolle Älterer werden in NRW auch künftig eine wichtige Rolle spielen, war doch Minister A. Laschet bis 2005 Mitglied des Europäischen Parlaments. Die LSV NRW freut sich auf ein internationales Netzwerk mit älteren Menschen und ihren Organisationen und wünscht ihren Mitgliedern ein für viele Kulturen und Kontakte aufgeschlossenes Jahr 2007.

Im Namen des Vorstandes der LSV NRW, Dr. Uta Renn

Aus dem Inhalt

Hintergrund-Wissen:	
Annette Scholl	2
LSV aktiv	3 – 5
Interviews:	6 – 7
Andrea-Corina Chivaran	
Elke Tippelmann	
Thema Kultur	7 – 8
Landesstelle	
Pflegende Angehörige	8
Aus den Kommunalen Seniorenvertretungen	9 – 11
Die positive Stimme	12
Impressum	12

Europäische Seniorenplattform »AGE« stärkt Stimme der Älteren in Europa

Jede Bürgerin und jeder Bürger in Europa ist in zunehmenden Maße von Entscheidungen des Ministerrates, der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Gerichtshof betroffen. Deren Entscheidungen, wie beispielsweise die Einführung des Euros oder die Öffnung des Telekommunikationsmarktes für den Wettbewerb, wirken sich auf den Alltag aller Menschen in der EU aus. Umso wichtiger ist es, über die aktuellen Entwicklungen, die im besonderen ältere Menschen betreffen, informiert zu sein und Einfluss nehmen zu können.

Hier ist die europäische Seniorenplattform AGE eine wichtige Anlauf- und Informationsstelle. Das europäische Netzwerk bietet unter anderem mit seinem kostenlosen Newsletter »tAGEsthemen« in deutscher Sprache jeden Monat Informationen zu aktuellen Entwicklungen der EU-Politik, neuen Publikationen und wichtigen Terminen. Darüber hinaus wird in der Rubrik »Sonderbriefing« ausführlich ein EU-Thema beleuchtet.

Doch AGE will nicht nur informieren, sondern auch auf politische Entwicklungen reagieren und sie beeinflussen. Seit seiner Gründung zielt AGE darauf ab, die Stimme der Älteren in der EU zu stärken und die Interessen von Seniorinnen und Senioren auf europäischer Ebene zu vertreten. So kann AGE nach mehr als fünf Jahren zahlreiche Fortschritte verzeichnen, das Thema »ältere Menschen« auf europäische Tagesordnungen zu bringen. AGE hat sich als »Stimme der Älteren« in den wichtigen EU-Institutionen etabliert und wird inzwischen von den verschiedenen Generaldirektionen der Kommission und Arbeitsgruppen als Experte herangezogen.

So ist AGE zum Beispiel vom Kabinett des EU-Kommissars Vladimír Špidla zu einem Gespräch eingeladen worden. Gemeinsam wurde diskutiert, was die »Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit« gegen die Missbehandlung älterer Menschen in Europa tun kann. AGE nutzt darüber hinaus



Annette Scholl

jede Gelegenheit, bei europäischen Debatten das Augenmerk auf ältere Menschen zu lenken. So wurde unter anderem in einer Veranstaltung der Generaldirektion Gesundheit und Verbraucherschutz darauf aufmerksam gemacht, dass Gesundheitsförderung nicht nur auf jüngere Menschen ausgerichtet sein darf, sondern um die Zielgruppe ältere Menschen ergänzt werden muss.

Die bisherige Förderung von AGE über das »Antidiskriminierungsprogramm« der Europäischen Kommission hat zur Folge, dass zu den Hauptaufgaben die Bekämpfung von Altersdiskriminierung gehört. AGE beobachtet dabei die Umsetzung der EU-Gleichbehandlungs-Richtlinien und macht auf Altersdiskriminierung bei Gütern und Dienstleistungen auf-

merksam. AGE glaubt mit dem Nachfolge-Programm »Progress« die Möglichkeit zu haben, sich gleichwertig mit den Themen Rente, Beschäftigung älterer Arbeitnehmer, Gesundheit und soziale Integration auseinandersetzen zu können.

Mehr als 150 Organisationen von und für Seniorinnen und Senioren aus den 25 EU-Staaten haben sich inzwischen AGE angeschlossen. Mitglied von AGE können europäische, nationale und regionale Organisationen werden. Das Kuratorium Deutsche Altershilfe, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen, der Paritätische Wohlfahrtsverband und der VdK (beobachtendes Mitglied) sind als deutsche Mitglieder in der Europäischen Seniorenplattform vertreten.

Damit die Interessen- und Meinungsvielfalt deutscher Seniorinnen und Senioren noch besser in den europäischen Kontext eingebracht werden kann, wäre es wünschenswert, wenn sich weitere deutsche Organisationen von und für Seniorinnen und Senioren bei AGE engagieren. Nach Ansicht der AGE-Direktorin Anne-Sophie Parent spielen deutsche Seniorenvertretungen, eine wichtige Rolle auf kommunaler, Länder- und Bundesebene. Sie sollten ihrer Meinung nach einen Platz im europäischen Netzwerk haben. AGE könne von ihren Erfahrungen profitieren, und die Seniorenvertretungen könnten durch die AGE-Arbeitsmaterialien und den Erfahrungsaustausch in ihrer Arbeit vor Ort unterstützt werden.

Weitere Informationen zur Europäischen Seniorenplattform AGE unter www.age-platform.org.

Annette Scholl
Europabeauftragte des Kuratoriums
Deutsche Altershilfe (KDA) und
Deutsches Mitglied im AGE-Vorstand

Feierstunde zum 20. Geburtstag

Im April des Jahres hatten Vorstand und Mitglieder auf der Mitgliederversammlung in Minden bereits auf das 20-jährige Bestehen der Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen angestoßen. Zur kleinen, aber feinen Feierstunde in der Wandelhalle des Landtags in Düsseldorf, zu der Landtagspräsidentin Regina van Dinther eingeladen hatte, war ein Kreis von Wegbegleitern zusammen gekommen, von denen die LSV NRW in den vergangenen Jahren viel Unterstützung und Kooperationsbereitschaft erfahren hatte. Die Vorsitzende der LSV NRW, Dr. Uta Renn, dankte allen für ihr Engagement und gab einen kurzen Überblick über die Arbeit der LSV NRW.

»Mit Freude gratuliere ich der Landeseniorenvertretung NRW zum 20-jährigen Bestehen. Und ich wünsche ihr alles Gute für die wichtige Arbeit zum Wohle der älteren Menschen in unserem Land« begrüßte Regina van Dinther die Gäste. In die Geburtstagsgrüße schloss die Landtagspräsidentin vor allem zwei Frauen ein, denen die LSV NRW immer eine Herzensangelegenheit gewesen sei. Sie seien lange Vor-

sitzende gewesen und heute Ehrenmitglieder: Hiltrud Wessling und Charlotte Zimmer.

Vor 20 Jahren habe der demografische Wandel nur in Expertenkreisen eine Rolle gespielt. In der breiten Öffentlichkeit hatte sich damals noch keiner so recht beschäftigen wollen. Der Umgang mit dieser Entwicklung sei jetzt eine der ganz großen Herausforderungen für unsere Gesellschaft und

werde es auch in Zukunft sein. Die LSV NRW biete seit zwei Jahrzehnten älteren Menschen großartige Möglichkeiten, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und es selbst engagiert zu gestalten. Die LSV NRW schaffe die Voraussetzungen dafür, dass die älteren Menschen möglichst lange ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben führen könnten. Sie stehe aber auch für das politische Engagement vieler ehrenamtlich Tätigen in den Städten und Gemeinden. In mehr als



Regina van Dinther (rechts) mit der Vorsitzenden der LSV NRW, Dr. Uta Renn, (links). Die Landtagspräsidentin würdigte in einer Feierstunde die Verdienste der LSV NRW zum 20-jährigen Bestehen.

einem Drittel der Kommunen in NRW seien die Seniorenvertretungen gefragte Ansprechpartner sowohl für die Älteren als auch für die Politik. Die Landtagspräsidentin forderte die LSV NRW auf, auch weiterhin lautstark ihre Meinung zu äußern und sich einzumischen. »Wir alle können von einer aktiven Beteiligung älterer Menschen an unserer Gesellschaft und an politischen Entscheidungsprozessen nur profitieren.

Elke Seul

Aktuelle Informationen für die Arbeit vor Ort

Die Themenfelder Gesundheit und Pflege, Seniorenwirtschaft, Verbraucherschutz sowie die Versorgungssituation älterer Menschen mit Hörbehinderungen, Erfahrungen mit niedrig schwelligen Angeboten im Bereich Demenz und das Thema Übergangspflege stießen bei den Teilnehmern des Seminars in Königswinter auf großes Interesse. Die Leitung hatten die Vorsitzende der LSV NRW, Dr. Uta Renn und Beisitzerin des Vorstandes, Gaby Schnell.

Alle Referenten nutzten den Zeitrahmen für detaillierte Darstellung und ausreichende Diskussion. Insbesondere der Vortrag von Prof. Dr. Heiner Lauterbach zum Thema Gesundheitsreform fand viel Interesse.

Gaby Schnell

Kräfte bündeln – Dr. Uta Renn zu Gast bei der SoVD-Landesfrauentagung

Unter dem Motto »Frau aktiv« hat die Landesfrauentagung des Sozialverbandes Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, in Gelsenkirchen stattgefunden. Das Programm bot viele spannende Vorträge zu aktuellen frauenpolitischen Themen: von den Folgen der Hartz-Reformen und des Erziehungsgeldes auf die Situation der Frau bis hin zu Möglichkeiten der Teilhabe der Menschen ab 60 durch die Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen.

Die Vorsitzende der Landesseniorenvertretung Dr. Uta Renn stellte in ihrem Vortrag Organisation und Aufgaben der Landesseniorenvertretung NRW (LSV NRW) vor. So arbeite die LSV NRW mit befreundeten Verbän-

den wie dem SoVD eng zusammen. Eine Zusammenarbeit bestehe beispielsweise im Landespflegeausschuss und in der Landesmedienkommission. Aber auch grundsätzlich gehe es oftmals darum, die Kräfte zu bündeln, um die Belange und Interessen der älteren Menschen in die Landespolitik einzubringen. Abschließend appellierte Dr. Uta Renn an den SoVD, die Zusammenarbeit mit den örtlichen Seniorenvertretungen zu suchen und zu vertiefen. Dr. Renn sagte: »Denn nach Erfahrung der LSV NRW können davon beide Seiten profitieren und zugleich das Gewicht der Interessenvertretung älterer Menschen verstärken«.

Dr. Uta Renn

LSV AKTIV: AUS DEM VORSTAND

Fazit einer Reise nach Brüssel: Europäische Union muss noch viel für die Älteren tun

Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen (LSV NRW) organisierte der Vorstand in Verbindung mit dem Institut für politische Bildung NRW, (der deutschen Auslandsgesellschaft) eine dreitägige Studienfahrt nach Brüssel. Federführend für Planung und Durchführung waren Gaby Schnell vom Vorstand und Martin Loberg vom Institut für politische Bildung. Die wissenschaftliche Beraterin Barbara Eifert begleitete die Reise und moderierte die Gespräche in Brüssel.

Im Besucherzentrum der Europäischen Kommission informierte Julius op de Beke, was die Europäische Union für ältere Menschen tut. Fazit: »Es wird noch zu wenig für die älteren Menschen getan«.

Nach einer Besichtigungsfahrt durch Brüssel standen im Europäischen Parlament Gespräche über die Zukunft der sozialen Sicherungssysteme



Die Teilnehmer der Reise nach Brüssel vor den Flaggen der Eu-Mitgliedsstaaten.
Foto: Dieter Jaekel

me und die Vertretung der Bürger in Europa auf dem Programm.

Am letzten Tag gab es Informationen durch die Landesvertretung NRW zu den Themen: »Wie werden die Interessen Nordrhein-Westfalens, auch die der Senioren, in Europa eingebracht?« Vorgestellt wurde unter anderem die Arbeit der Kontaktstelle der BAGSO in Brüssel von deren Leiterin Elke Tippelmann erläuterte die Arbeit

der BAGSO. Dazu gehören auch die Altersdiskriminierung sowie die Themen Gesundheit, Wirtschaft, Beschäftigung. Die BAGSO mache die eigentliche Lobbyarbeit, da sich die Kommission nicht dezidiert um die Belange der Älteren kümmere.

Die Rückreise führte über Antwerpen. Eine Stadtführung durch die Altstadt rundete die lehrreiche Reise ab.

Jürgen Rosenbaum (SB Waltrop)

REGIONALSEMINARE IN DEN REGIERUNGSBEZIRKEN

Düsseldorf

Mit regen Diskussionen und in guter Atmosphäre fand im neuen Rathaus in Moers das Regionalseminar des Regierungsbezirks Düsseldorf unter der Leitung von Egon Backes und Gaby Schnell statt.

Ein Schwerpunktthema waren die von Birgit Meyer und Petra Gollar vorgebrachten Zielvorstellungen und die Organisation des Demenz-Servicezentrums. Elke Zeller berichtete über das Projekt der LSV NRW, die Landesstelle Pflegende Angehörige, deren Erfolge seit ihrem Bestehen und weitere Planungen. Zur aktuellen Seniorenpolitik berichtete Egon Backes über die Gespräche des Vorstands der LSV NRW mit den kommunalen Spitzenverbänden in NRW über eine Empfehlung zur Gründung von Seniorenvertretungen. Angesprochen wurde auch das Thema Altersdiskriminie-

rung. Der Vorschlag, Telefonnummern der Seniorenvertretungen einheitlich in Telefonbüchern aufzuführen, kam aus der Runde der rund 40 Teilnehmer.

Arnsberg

Die Themen Demenz-Servicezentrum und Landesstelle Pflegende Angehörige standen auch auf der Tagesordnung in Hagen. Dort fand die Regionalversammlung des Regierungsbezirks Arnsberg unter der Leitung von Hilde Jaekel und Elli Köth-Feige statt. Elke Zeller informierte mit einer Power-Point-Präsentation über ihre bisherige Arbeit. Insbesondere die Broschüre »Wegbegleiter für pflegende Angehörige« habe sich als sehr nützlich erwiesen.

Der Bericht von Brigitte Heller, Demenz-Servicezentrum Dortmund machte deutlich, wie schwierig der Umgang mit demenzkranken Menschen ist. Unterstützung brauchten vor allem die Ange-

hörigen. Die Seniorenvertretungen könnten durch die Weitergabe von Informationen Hilfe leisten.

Detmold

Das Demenz-Servicezentrum Ostwestfalen-Lippe in Bielefeld wurde bei dem Regionalseminar des Regierungsbezirks Detmold in Dörtrup vorgestellt. Das Projekt laufe allerdings nur noch bis Frühjahr 2007. Über eine Fortsetzung sei noch nicht entschieden. Antje Brandt von der Landesstelle Pflegende Angehörige informierte über deren Arbeit. Auch dieses Projekt sei nur bis Mitte des zweiten Halbjahres 2007 begrenzt. Die 31 Teilnehmer der Konferenz unter der Leitung von Ruth Hunecke und Wilhelm Krümpelmann sprachen sich für eine Verlängerung im Interesse der pflegenden Angehörigen aus.

Elke Seul
Zusammenfassung aus Protokollen

Bundesverdienstkreuz für Jahrzehnte ehrenamtlichen Engagements

Eigentlich wäre sie seit 1995 im Ruhestand – doch dieses Wort ist ihr bis heute fremd. Für ihr jahrzehntelanges, unermüdliches ehrenamtliches Engagement, vor allem im kommunalpolitischen Bereich, erhielt Vorstandsmitglied der LSV NRW, Eleonore Köth-Feige, das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Bereits 1971 engagierte sie sich im Stadtjugendring und die ehrenamtlich Arbeit für das Gemeinwohl dauert bis zum heutigen Tage.

Im Mittelpunkt ihrer Arbeit standen als SPD-Mitglied des Rates in Lünen unter anderen die Anliegen der älteren

Menschen. Dieses Engagement setzte sie fort, als sie 2001 Vorsitzende der Seniorenkonferenz des Kreises Unna wurde. 2003 wurde sie als Beisitzerin in den Vorstand der LSV NRW gewählt. Seit 2004 ist sie Vorsitzende des Seniorenbeirates Lünen.

Die Landesseniorenvertretung NRW freut sich über die verdiente Auszeichnung ihres Vorstandsmitgliedes und gratuliert herzlich: »Elli Köth-Feige setzt ich mit viel Engagement für unsere Arbeit ein – und – auf



Elli Köth-Feige erhielt für ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement das Bundesverdienstkreuz. Der Landrat des Kreises Unna, Michael Makiolla (rechts) mit der Geehrten und ihrem Ehemann Hans Köth (links).

sie kann man sich immer verlassen«, sagte die Vorsitzende Dr. Uta Renn.

Elke Seul

LAGSO beurteilt Altenparlament kritisch

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen der LSV NRW fand die zweite LAGSO-Sitzung in diesem Jahr im Landtag Düsseldorf statt. Die LAGSO steht für die Landesarbeitsgemeinschaft der ehrenamtlichen, politischen Senioren-Organisationen.

Die Sitzung leitete die Vorsitzende Dr. Uta Renn. Es gab eine lebhafte Debatte zu seniorenrelevanten Themen. Wohlwollend wurde die Aussage von Dr. Uta Renn aufgenommen, dass Minister Armin Laschet eine Intensivierung des Dialogs mit den Senioren plane. Die Diskussion um das »Altenparlament« in Schleswig-Holstein wurde kritisch geführt. Einmal jährlich lade der Landtag ein. Die Arbeitsgruppe »Altenparlament« benenne das Tagespräsidium, eine Präsidentin oder einen Präsidenten und zwei Stellvertreterinnen oder Stellvertreter. Dabei werden alle Verbände und Organisationen, die Teilnehmer benennen, im Turnus berücksichtigt. Anträge und Resolutionen würden eingebracht und diskutiert.

Ein großes Echo fand die geplante neue Arbeitshilfe der LSV NRW für

Seniorenvertretungen im ländlichen Raum. Kann sich doch die LSV NRW kontinuierlich über Neuzugänge und neu gegründete Seniorenvertretungen gerade im ländlichen Raum freuen.

Ruth Hunecke

Erfahrungsaustausch mit Hauptamtlichen

Etwa 30 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Kommunen nutzten zum dritten Mal das Angebot der Landesseniorenvertretung zu einem moderierten Erfahrungsaustausch. Inhalte der Arbeit mit den örtlichen Seniorenvertretungen standen im ersten Teil der Veranstaltung im Mittelpunkt des Interesses. Dabei stellten Vorstandsmitglieder der LSV NRW aktuelle Themen und Handlungsfelder auf der Landesebene vor. Im zweiten Teil der Veranstaltung stand die Zusammenarbeit zwischen haupt- und ehrenamtlich Tätigen auf der kommunalen Ebene im Fokus. Am Ende der Tagung wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Wunsch nach einer weiteren Vernetzung geäußert und ein Erfahrungsaustausch im nächsten Jahr vorgeschlagen.

Barbara Eifert

Bewegungsangebote für Hochaltrige in Heimen und Tagespflegeeinrichtungen

Beim Arbeitsgespräch zum Projekt »Fit für 100« in Duisburg waren sich die Projektbeteiligten einig darüber, dass die Projektergebnisse am 26. April 2007 in Köln in einem Forum der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen.

Heimleitern, Trägern der Einrichtungen sowie Übungsleitern und interessierten Sportvereinen wird in Workshops die Möglichkeit gegeben, die Bewegungsangebote vorzustellen und den Ablauf der Übungen zu erklären.

Im Bewegungsprogramm »Fit für 100« finden neueste Erkenntnisse aus den Bereichen Trainingswissenschaft, Sozialarbeit und gerontopsychiatrischer Pflege Berücksichtigung.

Dieses Projekt wird vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW gefördert. Projektleitung und -durchführung liegen bei Professor Dr. Heinz Mechling vom Institut für Sportwissenschaft und Sport in Bonn und seinen Mitarbeitern. Kooperationspartner sind die Landesseniorenvertretung NRW (LSV NRW) und der Landessportbund NRW.

Eleonore Köth-Feige

Faszinierende Erfahrungen in der europäischen Politik

Andrea-Corina Chivaran lernten die Teilnehmer der Brüsselfahrt bei der EU kennen und waren von ihr beeindruckt. Sie hat im August diesen Jahres ihr Praktikum im Büro des Europaabgeordneten Bernhard Rapkay im EU-Parlament begonnen. Durch ihr Studium der Europastudien hatte sie zwar eine Menge an theoretischem Wissen angesammelt, jedoch fehlte es ihr an Praxis. Durch das Praktikum hat sie nun die Möglichkeit dazu. Die Redaktion von NUN REDEN WIR sprach mit der Praktikantin über ihre Erfahrungen. »Plötzlich war ich inmitten der europäischen Politik und arbeitete mit Institutionen und Menschen zusammen, die man vorher nur aus Vorlesungen und Seminaren kannte. Das ist eine sehr faszinierende Erfahrung«, sagt sie.

? Was sind Ihre Aufgaben als Praktikantin?

Chivaran: Den Begriff »Praktikant« bringt man grundsätzlich mit Kaffee kochen und Kopieren in Zusammenhang. Allerdings ist das weit entfernt von dem Alltag eines Praktikanten hier im Europäischen Parlament in einem Abgeordnetenbüro. Zu den Aufgaben, die hier Tag für Tag anfallen, gehören die Betreuung von Besuchergruppen, Bearbeitung von Anfragen aus dem Wahlkreis zu europapolitischen Themen, die Teilnahme an Ausschusssitzungen, wie auch Sekretariatsaufgaben. Langweilig wird es hier niemandem.

? Wie finanzieren Sie Ihr Praktikum?

Chivaran: Die Entscheidung für oder gegen ein Praktikum in Brüssel ist natürlich auch eine finanzielle. Damit das Praktikum nicht an den Finanzen scheiterte, stand zu Beginn, noch vor der endgültigen Zusage, das große Rechnen, ob und wie sich dieses Praktikum finanzieren lassen könnte. Durch die Aufnahme eines Studienkredits, sowie der Entlohnung, die ich für das Praktikum erhalte und der Unterstützung meiner Mutter, war es mir möglich diese Chance zu nutzen.

? Sind sie durch den Besuch der Seniorenvertreter erstmalig mit dem Thema »Alter« oder Seniorenpolitik in Verbindung gekommen?

Chivaran: Nein. In dem Haus, in dem wir wohnen, lebt eine sehr aktive und am aktuellen Tagesgeschehen interessierte Nachbarin. Sie ist vor kurzem 80 geworden. Durch sie hatte ich die Möglichkeit viel über die Sorgen, Probleme und Ärgernisse älterer Menschen, nicht nur, was die Politik betrifft, zu erfahren. Mit der Seniorenpolitik habe ich mich nicht direkt befasst, da dies während des Studiums keiner meiner Schwerpunkte war. Jedoch habe ich mich mit dem Altern der Bevölkerung in Deutschland und insbesondere in Europa beschäftigt. Wenn man in Betracht zieht dass im Jahr 2050 aufgrund der guten ärztlichen Versorgung und der niedrigen Geburtenrate jeder fünfte Europäer über 80 Jahre alt sein wird, denke

ich, dass man der Seniorenpolitik in den nächsten Jahren mehr Anstrengungen widmen muss.

? Eine nicht ganz ernst gemeinte Frage: Wird in Brüssel gearbeitet?

Chivaran: Sie meinen diese Frage vielleicht nicht ernst, leider gibt es viele Menschen die, seitdem ich mein Praktikum in Brüssel begonnen habe, mich genau das fragen. Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich, die ich während des Studiums mit der Arbeit der europäischen Institutionen ausgiebig beschäftigt hat, niemals gedacht hätte, dass hier soviel gearbeitet wird. Für uns Praktikanten ist die Arbeit am Freitag zu Ende, die Assistenten der Abgeordneten allerdings arbeiten oft noch am Wochenende von zu Hause aus. Die Abgeordneten haben fast täglich Termine, die sie wahrnehmen müssen. Für sie wird selbst der Sonntag des Öfteren zum Arbeitstag, denn sie nehmen auch am Wochenende viele Termine in ihrem Wahlkreis wahr. Was mich an dieser Frage ärgert ist, dass bereits jetzt rund 60 Prozent der Gesetze, die in Deutschland umgesetzt, in Brüssel entschieden werden. Doch das wissen die wenigsten. Wenn die Menschen sich richtig informieren würden, denn das ist die Voraussetzung, würden sie sich dann wahrscheinlich fragen, ob denn noch in Berlin gearbeitet wird? Etwas das ich natürlich nicht in Frage stellen möchte.

Das Gespräch führte Barbara Eifert

Elke Tippelmann ist Leiterin der Kontaktstelle BAGSO in Brüssel

Elke Tippelmann ist Leiterin der Kontaktstelle BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.) in Brüssel. Die Redaktion von NUN REDEN WIR sprach mit ihr über ihre Aufgaben in Brüssel und welche Möglichkeiten bestehen, die Interessen älterer Menschen in Europa in der Europäischen Gemeinschaft effektiv zu vertreten.

? Welche Aufgaben nehmen Sie in Brüssel wahr?

Elke Tippelmann: Aufgabe der Kontaktstelle ist es, Verbindungen zu allen einschlägigen europäischen Behörden und Organisationen in Brüssel zu halten - sowie Informationen über die Auswirkungen der europäischen Rechtsetzungs- und Förderpraxis für die Senioren auszuwerten und Stellungnahmen vorzubereiten. Schwerpunkt der Arbeit ist darüber hinaus

die Unterstützung der transnationalen Zusammenarbeit zwischen (Senioren)-Organisationen. Nicht nur mit Blick auf gemeinsame europäische Projekte gilt es dabei, den Aufbau von Kontaktnetzen in die 25 EU-Mitgliedsstaaten voranzutreiben, aktuelle Entwicklungen der Seniorenarbeit in Deutschland bekannt zu machen und der eigenen Mitgliedschaft fachliche Information und Beratung zur Verfügung zu stellen.

? Welche Möglichkeiten der Einflussnahme auf seniorenpolitisch relevante Themen bestehen für die BAGSO in Brüssel?

Elke Tippelmann: Direkte politische Einflussnahme findet – neben der Möglichkeit eigener Stellungnahmen zum Beispiel in Konsultationen – vor allem über die Gremienarbeit – wie in der Europäischen Plattform älterer Menschen (AGE) – statt. Gotlind Braun vertritt dabei die BAGSO im Vorstand von AGE, während Ruth Brand Beiträge für die BAGSO in der Arbeitsgruppe Sozialschutz leistet. Über die Mitgliedschaft von Renate Heinisch im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss ist der direkte Zugang zu einem beratenden Organ der EU möglich. Kontakte zum Europäischen Parlament sind nicht nur mit Blick auf die Zusammenarbeit mit der »Intergruppe Alter« des Europäischen Parlaments wichtig. Ein aktuelles Hearing zum Thema »Europäischer Freiwilligendienst für Ältere« im Dezember 2006 zeigt beispielhaft begrüßenswerte Initiativen einzelner Abgeordneter des Parlaments, die es zu unterstützen gilt. Ziel vieler europäischer Projekte ist ebenfalls, politische Allianzen und Handlungsempfehlungen für die europäische, aber auch die nationale Ebene zu entwickeln: Aktuelles Beispiel hierfür ist

das laufende EU-Projekt zum Thema »Armut im Alter«, das mit sieben Ländern gemeinsam durchgeführt wird.

? Im nächsten Jahr findet das Europäische Jahr der Chancengleichheit statt und zugleich wird Deutschland die EU-Präsidentschaft übernehmen. Werden diese Ereignisse das Thema »Alter in Europa« positiv fördern?

Elke Tippelmann: Die BAGSO wird die Gelegenheit der Präsidentschaft nutzen, um zentrale Themen, wie die Chancen der »Seniorenwirtschaft« (»Silver Economy«), aufzugreifen sowie zu sensibilisieren für die großen Potentiale der Älteren – als ältere Arbeitnehmer oder auch im Bereich des ehrenamtlichen Engagements – und damit besondere Akzente zu setzen. Hierzu tragen auch die Aktivitäten der BAGSO im Rahmen einiger europäischer Projekte bei.

Mit dem geplanten BAGSO-Projekt »Chancengleichheit in der gesundheitlichen Versorgung« könnte darüber hinaus ein sehr wichtiger Baustein im Bereich der Chancengleichheit abgedeckt werden: Dies kann vor allem hilfreich sein mit Blick auf eine Initiative gemeinsam mit AGE für eine europäische Gesetzgebung gegen Altersdiskriminierung beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen.

? Welche Möglichkeiten sehen Sie für Seniorenvertretungen in Bezug auf Europa tätig zu werden?

Elke Tippelmann: Meine Aufgabe ist vor allem, sie auf die aktuellen EU-Programme aufmerksam zu machen. Die EU wird von 2007 bis 2013 das neue Aktionsprogramm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« durchführen. Mit diesem Programm werden nicht nur Städtepartnerschaften gefördert, sondern andere Aktivitäten wie zum Beispiel Diskussion zur europäischen Bürgerschaft.

Die neuen Bildungsprogramme ab 2007 haben immer stärker die »Bildung im Alter« im Auge: Nationale Agenturen, die Programmvorstellungen und Kontaktseminare veranstalten, erleichtern den Zugang über konkrete Fördermöglichkeiten.

In vielen Mitgliedstaaten der EU gibt es derzeit – vor allem auf kommunaler Ebene – Möglichkeiten der politischen Beteiligung der Senioren. Sie sollten aus Beispielen anderer Länder lernen, Gemeinsamkeiten entdecken und »heiße Eisen« anpacken. So ist zum Beispiel die Debatte um eine gesetzliche Verankerung von Mitwirkungsrechten der Senioren ein solches Thema.

Das Gespräch führte Barbara Eifert

THEMA KULTUR:

ÄLTERE ALS KULTURBOTSCHAFTER IN EUROPA

Das vom Land Nordrhein-Westfalen initiierte europäische Netzwerk **age-culture.net** beschäftigt sich mit den Potenzialen des demografischen Wandels für Kultur und Kulturwirtschaft. Mit der Landesinitiative Seniorenwirtschaft hat das Land NRW in vorbildlicher Weise und frühzeitig auf die Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels reagiert. Durch sie wurden neue Kundengruppen erschlossen und bessere Produkte und Dienstleistungen für ältere Menschen auf den Weg gebracht. Ein wichtiger Teil der Landesinitiative ist das Themenfeld Kultur. Hier ermöglicht das Land NRW mit den Projekten »mehrKultur55plus – Öffnung der Kulturwirtschaft für Seniorinnen und Senioren« und »age-

culture.net – Europäisches Netzwerk für Kultur im Alter« landes- wie europaweit beispielhafte Prozesse. Beide Projekte werden von »kubia – Europäisches Zentrum für Kultur und Bildung im Alter« im Remscheider Institut für Bildung und Kultur e.V. koordiniert. Ziel ist es zu zeigen, wie die Chancen des demografischen Wandels nicht nur ökonomisch genutzt, sondern auch zur Verbesserung der Lebensqualität im Miteinander der Generationen beitragen können. Im Vordergrund steht die Weiterentwicklung von Kulturangeboten mit Blick auf die Interessen und Bedürfnisse von Älteren. Vor allem sollen sie darin unterstützt werden, ihre Kulturinteressen aktiv umzusetzen. Kultur und Alter ist ein Querschnittsthema von

hoher europäischer Relevanz für das Zusammenwachsen von Europa. Einem Großteil der heutigen und künftigen Generationen der Älteren ist Europa wohl vertraut, sie reisen gern und sind interessiert an anderen europäischen Kulturen und Ländern. Dass die »Lebensphase Alter« heute europaweit einer Mehrheit der Bevölkerung zugänglich ist, ist historisch neu und eine zivilisatorische Errungenschaft. Gerade Kunst und Kultur bieten reizvolle Lernanlässe und sind Türöffner für die Auseinandersetzung mit Veränderungen. Das Erlernen von heutzutage unverzichtbaren Kulturtechniken (Umgang mit Informationstechnologie, Erlernen von Sprachen, Mobilität) erfolgt im Rahmen künstlerischer Gestaltung spielerisch. Ler-

nen müssen dabei nicht nur die älteren Menschen selbst, sondern vor allem diejenigen, die Kultur und Bildung vermitteln und produzieren. Seit Herbst 2005 arbeiten Partner aus NRW und weiteren deutschen Bundesländern mit Regionen in Belgien, England, Finnland, Österreich, Niederlande, Schottland, Spanien und Ungarn im **age-culture.net** zusammen. Das europäische Netzwerk ist ein Forum für Kulturschaffende, Kulturvermittler und Kulturproduzenten sowie Vertreter aus kulturellen Einrichtungen, Verwaltungen und Verbänden. Es informiert über das Thema Kultur und Alter in Europa und macht Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit für das Thema. Es berät zu europäischen Förderstrukturen und evaluiert und dokumentiert die gemeinsamen Forschungs- und Projektergebnisse. Mit Kooperationen im grenzüberschreitenden Seniorenkultur-Tourismus und durch Marketing-



Almuth Fricke

Netzwerke von öffentlichen Kulturinstitutionen werden wichtige kulturwirtschaftliche Impulse gesetzt. In Lernpartnerschaften, Forschungsvorhaben, aber auch mit europäischen Festivals zur Kreativität Älterer entstehen innovative Projekte, die den

Zugang zu Kultur und kultureller Bildung für Ältere verbessern. Weiterhin erproben die Partner gemeinsam Module beruflicher Qualifizierung von Fachkräften in Kultur- und Sozialarbeit und entwickeln neue Methoden für die kulturelle Bildung im Alter.

Am 17. Januar 07 veranstaltet **kubia** im Kölner Bürgerzentrum Alte Feuerwache eine Fachtagung zum Thema: »Entfalten statt liften! Kunst und Kultur im 3. Lebensalter« und diskutiert die Perspektiven des demografischen Wandels für die Kultur auch mit Blick auf Europa.

Weitere Informationen zu *age-culture.net*: **kubia** - Europäisches Zentrum für Kultur und Bildung im Alter im Institut für Bildung und Kultur e.V. Küppelstein 34, 42857 Remscheid phone +49 2191 794 299; mail_fricke@ibk-kultur.de www.age-culture.net

Almuth Fricke

LANDESSTELLE PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

Rentenversicherung für Pflegepersonen – lohnt sich das?

Pflegepersonen sind rentenversicherungspflichtig, wenn sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Muss sich der Pflegebedürftige oder die Hauptpflegeperson in einen Papierkrieg stürzen, um ein paar Euro mehr Rente zu erlangen? Und wie erfährt man, ob die Rentenversicherungspflicht für die Hauptpflegeperson zutrifft?

Für welche Pflegepersonen gilt die Rentenversicherungspflicht?

Rentenversicherungspflichtig sind alle Pflegepersonen, die mehr als 14 Stunden wöchentlich pflegen und nicht mehr als 30 Wochenstunden berufstätig sind. Die Pflegeperson selbst darf noch kein Altersruhegeld beziehen. Die wöchentliche Pflegezeit ergibt sich aus dem Pflegegutachten des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK). Sind die 14 Stunden erreicht, wird die Pflegekasse in der Regel von sich aus tätig und wird dem Pflegebedürftigen den

Antrag auf die Zahlung von Rentenversicherungsbeiträgen zuschicken. Ist der Antrag auf Zahlung von Rentenbeiträgen rechtzeitig gestellt, ist die Hauptpflegeperson vom ersten Tag der Pflege an rentenversichert. Die Beiträge übernimmt die Pflegekasse.

Die Hauptpflegeperson muss zusätzlich einen Fragebogen ausfüllen um abzuklären, dass sie nicht mehr als 30 Stunden berufstätig ist und die Pflege nicht erwerbsmäßig ausführt.

Hat der Pflegebedürftige die Pflegestufe I, sind die Voraussetzungen für eine Rentenversicherungspflicht der Pflegeperson nicht immer gegeben. Denn die Pflegestufe I erhält man bereits, wenn eine Pflegezeit von zehneinhalb Stunden pro Woche gegeben ist, also die notwendigen 14 Stunden nicht erreicht werden. In einem solchen Fall sollte man, wenn sich die Pflegezeit im Verlauf der Monate erhöht, aber die Voraussetzungen für die

Pflegestufe II noch nicht vorliegen, die Pflegekasse ansprechen. Die muss dann prüfen, ob mittlerweile die Pflegezeit von 14 Stunden erreicht ist.

Wenn sich aber beispielsweise zwei Geschwister die Pflege teilen und jeder pro Woche rund zehn Stunden der Pflege übernimmt, ist keine Rentenversicherungspflicht gegeben, da dann keine der Pflegepersonen die Voraussetzung von mindestens 14 Stunden Pflegezeit pro Woche erfüllt.

Lohnt sich diese Rentenversicherung überhaupt?

Je nach Pflegestufe und Pflegeumfang wird sich die **Monatsrente um 6,99 € bis 20,97 € pro Pflegejahr** erhöhen. Mit Pflegezeiten können Rentenansprüche auch begründet werden, zum Beispiel bei Frauen, die bislang nicht oder wenig berufstätig waren oder zum Beispiel nur wenige Versicherungsjahre durch Kindererziehung haben.

Elke Zeller

AUS DEN KOMMUNALEN SENIORENVERTRETUNGEN

GLADBECK

Lob und Kritik für die Gesundheitsreform

Das Thema brennt allen, vor allem aber den älteren Menschen auf den Nägeln: Die Gesundheitsreform. Anlass für den Seniorenbeirat Gladbeck auf Initiative des Vorstandsmitglieds Rolf Kauls, eine Podiumsdiskussion zu veranstalten. Dazu wurde vom Bundesgesundheitsministerium Staatssekretär Dr. Klaus Schröder gewonnen. Unter der Moderation der wissenschaftlichen Beraterin der LSV NRW, Barbara Eifert, diskutierten Experten aus dem Gesundheitsbereich über positive und negative Seiten der



Unter der Moderation der wissenschaftlichen Beraterin der LSV NRW, Barbara Eifert, (rechts) diskutierten in Gladbeck Experten aus dem Gesundheitsbereich und der Politik über die Gesundheitsreform.

Reform. Lob gab es für die Stärkung der häuslichen Pflege sowie der palliativen Versorgung. Kritisiert wurde von den Vertretern der Ärzte, Kassen und Pflege jedoch das Modell des Ge-

sundheitsfonds. Die Sorge vieler Anwesender galt der Aussicht auf steigende Kosten durch höhere Krankenkassenbeiträge.

Elke Seul

WESEL

Silberjubiläum für Seniorenbeirat

Die vielen Gäste, die zum 25-jährigen Bestehen des Seniorenbeirats der Stadt Wesel in die Seniorenbegegnungsstätte »Im Bogen« gekommen waren, bestätigten die Bedeutung der Arbeit des Weseler Seniorenbeirates, hob die Vorsitzende Ursula Fricke in ihren Willkommensgrüßen hervor. Egon Backes überbrachte die Grüße der Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen. Der stellvertretende Vorsitzende hob hervor, dass der Weseler Seniorenbeirat zu einem der ersten gehöre, der in NRW die Arbeit aufnahm. Egon Backes beglückwünschte diese vorausschauende Entscheidung des Rates, die damals wie heute eine freiwillige, politische Leistung sei, getragen von der Erkenntnis, dass gesellschaftliche Veränderungen neue Formen und Strukturen für das Gemeinwesen erforderten. Ursula Fricke sprach ihre Verbundenheit zur Landesseniorenvertretung aus, durch das gemeinsame Anliegen echte Mitspracherechte in den Kommunen zu erlangen und in der Gemeindeordnung zu verankern.

Seniorenpolitik sollte sich nicht nur auf das Sozial- und Gesundheitswe-

sen beschränken, sondern sich auch die Bildungs-, Kultur-, Sport- und Wohnungspolitik zur Aufgabe machen, mit dem Ziel älteren Bürgern die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen, und sie in die örtlichen Entscheidungsprozesse mit einzubinden. Unter diesen Gesichtspunkten habe der Seniorenbeirat der Stadt Wesel in den zurückliegenden Jahren viele Veranstaltungen und Aktivitäten initiiert.

Den Festvortrag hielt Gerda Sieben, Referentin vom Institut für Kultur und Bildung in Remscheid, zum Thema »Entfalten statt liften! Die Lebensphase Alter kultivieren, Chancen, Trends und Beispiele.«

TECKLENBURG

Treffen der Seniorenbeiräte

Seniorenbeiräte des Kreises Steinfurt aus Greven, Rheine, Tecklenburg, Lengerich, Ladbergen und Altenberge trafen sich in Ibbenbüren. In ihren Ausführungen zum Thema »Alt und Jung kommen sich näher, neue Formen des Ehrenamtes« sagte Jutta Stratmann, Projektmanagement Seniorenpolitik Dortmund, der demografische Wandel bedeute, dass sich die Zusammensetzung der Gesell-

schaft verändere. Diese Herausforderung und Chance sollten Menschen in der nachberuflichen Phase verantwortungsvoll dazu nutzen, ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen.

Johannes Rott, Caritasverband Ibbenbüren stellte das Projekt »EULE« – Erleben, Unterrichten, Lernen, Experimentieren – Senioren Schule Recke vor. Dort unterrichten Schüler des Fürstenberg-Gymnasiums Senioren ab 50. Sie geben ihr Wissen in PC-, Internet-, Französisch-, Englisch-, Deutsch, Literaturkursen und Gedächtnistraining weiter an Senioren. Dabei erleben sie sich als Lehrer und ältere Menschen mit ihren Eigenheiten und Lebenserfahrungen. Seit 2000 (Die NUN REDEN WIR berichtete) laufe diese besondere Schulform. Einmal pro Woche engagierten sich dort durchschnittlich 90 Seniorschüler und 20 Seniorenlehrer unter Begleitung eines Lehrers des Gymnasiums und eines Mitarbeiters des Caritasverbandes.

Vorstandsmitglied Gaby Schnell, berichtete von einem Seminar, in dem das Projekt »mehrkultur 55 plus« – die Bemühungen NRW Kulturangebote für ältere Menschen auszubauen, die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit von Kulturveranstaltungen zu verbessern und Senioren bessere Rahmenbedingungen zu schaffen.

ZEITUNGEN IN UNSEREN SENIORENVERTRETUNGEN

Neue Serie: RE-SOLUT – die Zeitung des Seniorenbeirates Recklinghausen

Es war ein lang gehegter Wunsch des seit 1994 bestehenden Seniorenbeirates der Stadt Recklinghausen, eine Senioren-Zeitung herauszugeben. Aber vor dem Erscheinen der ersten Nummer galt es einige Hürden zu überwinden. Wie wird sie finanziert? Wer schreibt die Artikel? Wie heißt sie? Wer macht das Layout? Wer druckt sie? Wer verteilt sie?

Aus der Mitte des Seniorenbeirates fand sich eine kleine Arbeitsgruppe – der spätere Arbeitskreis Medien –, die im Mai 2002 begann, die Probleme Schritt für Schritt zu lösen. Zunächst stand dabei die Frage der Finanzierung im Vordergrund. Um völlige Unabhängigkeit in der Berichterstattung und Freiheit bei den Erscheinungsterminen zu haben, wurde auf Annoncen und Abonnements verzichtet. Die Mitarbeit an der Zeitung erfolgt ehrenamtlich, nur der Druck wird aus dem Etat des Senio-

renbeirates im Rahmen des Haushaltsplanes der Stadt bezahlt. Für das Layout konnte Edmund Gerdes vom Recklinghauser Senioren Onlinenetz gewonnen werden. Er entwarf den Titelkopf der Zeitung: RE-SOLUT, Recklinghauser Senioren – SO Lebendig Und Tatkräftig. Der Druck in schwarz-weiß und DIN A4 – Format erfolgt in der Stadtdruckerei. Es werden 3500 bis 4000 Exemplare hergestellt. Die Zeitung wird im Rathaus, in der Stadtbücherei, in Seniorenheimen, in Arztpraxen, Apotheken und anderen Orten ausgelegt und von den 30 Mitgliedern des Seniorenbeirates in ihren Wahlbezirken sowie bei Veranstaltungen verteilt.

RE-SOLUT ist das Sprachrohr des Seniorenbeirates. Zielgruppe sind alle Bürger der Stadt im fortgeschrittenen Alter. Sie werden unterrichtet über sie betreffende aktuelle, altersrelevante Themen. Darüber hinaus hat die Zei-

tung einen unterhaltenden Teil mit kulturellen Berichten, Hinweisen zu Veranstaltungen für Senioren, Erinnerungen an vergangene Zeiten, Rätsel, Kochrezepte und einiges mehr.

Die erste RE-SOLUT mit nur acht Seiten erschien Mitte September 2002. In der Zwischenzeit sind vierteljährlich Ausgaben – insgesamt 15 – veröffentlicht worden. Die Seitenzahl wuchs ständig, sie liegt seit längerem zwischen 28 und 32 Seiten. Nach wie vor ist der Arbeitskreis Medien des Seniorenbeirates für die Herausgabe zuständig. Mit dem wachsenden Bekanntheitsgrad der Zeitung gelang es, »externe« interessierte Mitarbeiter zu gewinnen, die im Redaktionsteam mitarbeiten oder Artikel zur Veröffentlichung verfassen.

*Hans Friedrich Tamm
Arbeitskreis Medien im
Seniorenbeirat Recklinghausen*

AUS DEN KOMMUNALEN SENIORENVERTRETUNGEN

DETMOLD

25 Jahre Seniorenbeirat der Stadt Detmold

Das Jahr 2006 war für die 15 Mitglieder des Seniorenbeirates der Stadt Detmold ein besonders aktives Jahr, sie feierten das 25-jährige Bestehen des Seniorenbeirates und nahmen dies zum Anlass, das ganze Jahr über – speziell in Detmold aber auch über die Stadtgrenzen hinaus – auf die Arbeit des Seniorenbeirates aufmerksam zu machen.

Bereits im Januar diesen Jahres wurde ein anschaulicher und informativer Internetauftritt des Seniorenbeirates der Öffentlichkeit präsentiert. Unter den Überschriften »Über uns, Ziele, Mitglieder, Termine, Seniorentage, etc.« wird ausführlich über den Seniorenbeirat berichtet. Darüber hinaus wurde ein Flyer erarbeitet, der dann bei der Innenstadtpräsentation in Detmold verteilt wurde.



Der Seniorenbeirat Detmold wurde 25 Jahre alt.

Den Höhepunkt des Jahres 2006 stellte die von 200 Gästen besuchte Jubiläumsfeier in der Kundenhalle der Sparkasse Detmold dar.

Als Ehrengast der Veranstaltung wurde der Wissenschaftsjournalist Jean Pütz begrüßt. Seine Rede zum Thema »Aktive Menschen – aktiv im Alter« war ein Höhepunkt des Abends. Eine von vielen Gratulanten war an diesem Abend Ruth Hunecke, stellvertretende Vorsitzende der Landessenioren-

vertretung. NRW Musikalisch begleitet wurde die Feier von jungen Musikerinnen und Musikern des Detmolder Grabbe-Gymnasiums. Die Seniorenbühne der Volkshochschule Detmold präsentierte den Sketch »Opa will heiraten«.

Als Gründungsmitglieder des Seniorenbeirates wurden Paula Röllke und Irma Trampert mit einer Urkunde und einem Blumenstrauß geehrt. Der Seniorenbeirat der Stadt Detmold hat sich für die kommenden Jahre viele Aufgaben zum Ziel gesetzt.

Aufgrund der positiven Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik und dem Seniorenbeirat kann die Arbeit aktiv geleistet werden.

PORTA WESTFALICA

Rad-/Gehweg in Holtrup wird 2008 gebaut

Auf Einladung des Seniorenbeirates Porta Westfalica informierten die Landtagsabgeordnete Inge Howe sowie Dr. Manfred Horter vom Regionalrat der Bezirksregierung in Detmold etliche Mitglieder des Senioren-



Die Mitglieder des Seniorenbeirates Porta Westfalica freuen sich. Ihre Bemühungen um den Bau des Rad-/Gehweges waren erfolgreich.

beirates über den derzeitigen Stand des Bauvorhabens des Rad- und Fußweges Holtrup. Inge Howe dankte dem Seniorenbeirat für sein Engagement und die Sammlung von 719 Unterschriften für den Petitionsausschuss des Landtages, dessen Vorsitzende sie ist.

Inge Howe und Manfred Horter machten deutlich, dass diese Unterschriftenaktion bewirkt habe, dass die Planung des Bauvorhabens auf der Prioritätenliste von Platz vier auf Platz drei heraufgestuft wurde. In 2007 soll nun die Planung in die Endphase treten, der Baubeginn 2008 erfolgen. Inge Howe merkte allerdings an, dass bei vergleichbaren Bauprojekten die Kriterien, zum Beispiel des Naturschutzes, des Denkmalschutzes etc. verschieden seien und sich daher Verschiebungen ergeben könnten. Manfred Horter bat die Teilnehmer der Sitzung diese Beschlüsse nun nicht auf sich beruhen zu lassen, sondern immer wieder beim Regionalrat »nachzuhaken«, damit die hohe Priorität dieses Bauvorhabens nicht aus den Augen verloren werde.

Zur Erinnerung: Am 17. April 2000 gab es an dieser unfallträchtigen

Stelle vier Verkehrstote. Besonders sollen noch erwähnt werden die langjährigen Bemühungen des ehemaligen, inzwischen 86-jährigen Bürgermeisters von Holtrup, Heinrich Vauth, um die Erstellung des Rad- und Fußweges.

Nach den Gesprächen gab es noch eine Ortsbesichtigung. Jeder konnte sich von der Gefährlichkeit der Straße an dieser Stelle überzeugen.

WALTROP

»Senfpott« zum Weihnachtsfest

Der Seniorenbeirat der Stadt Waltrop hat, ohne Gegenstimme, beschlossen eine Seniorenzeitung unter dem Namen »Senfpott« herauszugeben. Die profane Erklärung des »Senfpott« lautet: »Senioreninformation und Podium offener Themen«. Die weitaus verständlichere Erläuterung dieses Begriffes steht in der Glosse »Tagträumer«.

Aus dem Inhalt: Vorstellung, Aufgaben und Tätigkeiten des Seniorenbeirates, seniorenrelevante Themen, »Ihre Meinung ist gefragt«, Aktuelle The-



Das Redaktionsteam des »Senfpott« hat ein Konzept für die neue Seniorenzeitung entwickelt.

men, Waltroper Persönlichkeiten, Glosse »Tagträumer«, Erbauliches, wie Buchvorstellungen, Gedichte, Reiseberichte.

Erscheinungstermin: Noch in diesem Jahr, vor Weihnachten. An eine Auflage von 1000 Exemplare ist vorerst gedacht.

Rolf Gierse
Pressesprecher

SOEST

Bundesverdienstkreuz für Werner Mushold

Zur Würdigung seiner vielfältigen ehrenamtlichen Arbeit überreichte Ministerpräsident Jürgen Rüttgers Werner Mushold das Bundesverdienstkreuz. Er war 30 Jahre CDU-Ratsmitglied im Soester Stadtrat. Der ehemalige hauptamtliche Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes koordiniert seit 2001 die Seniorenarbeit des DGB-Landesbezirks und gestaltet die Politik der Landesarbeitsgemeinschaft für politische Seniorenorganisationen (LAG-SO) mit. Seit 2003 leitet er in Soest als Vorsitzender den Seniorenbeirat. Der Vorstand der LSV NRW freut sich über die Würdigung des vielfachen, ehrenamtlichen Engagements von Werner Mushold und gratuliert herzlich.

Elke Seul

WÜRSELEN

Senioren spenden für Kinder

Über 200 Euro spendeten die Teilnehmer des vom Seniorenbeirat veranstalteten Unterhaltungsnachmittags. In diesen Jahr wurde mit dem Geld der katholische Kindergarten in Bardenberg bedacht. Die Leiterin des Kindergartens, Elisabeth Beckers, freute sich sehr über die Spende: »Jetzt können wir endlich noch ein paar Puppenmöbel für unsere Spielecke anschaffen,« sagte sie.

Elke Seul

SIEGEN

Lieferservice für Lebensmittel

Der Seniorenbeirat der Stadt Siegen hat eine Broschüre mit Anschriften von Geschäften der Stadt erstellt, die bereit sind, älteren Menschen Lebensmittel, Getränke, Medikamente usw. ins Haus zu bringen.

Fragebogen:

Bitte jetzt zurückschicken!

Ehrenamtlich tätige Mitglieder der Seniorenvertreter wünschen sich den Ausgleich für Aufwendungen ihrer Rahmen ihrer Arbeit. Der Seniorenbeirat Moers stellte den Antrag auf der Mitgliederversammlung in Minden an die Landesseniorenvertretung, sich bei den Kommunen dafür einzusetzen. Ein weiterer Antrag kam vom Seniorenbeirat Moers zum Thema Heimbeiräte. Um beide Anträge bearbeiten zu können, hatte Hildegard Jaekel vom Vorstand der LSV NRW bereits im September Fragebogen an die Seniorenvertretungen zu den beiden Themenbereichen hinausgeschickt. Schriftführerin Hildegard Jaekel benötigt nun dringend die beantworteten Fragebogen, damit die Anträge mit den entsprechenden Informationen der Mitglieder durch den Vorstand umgesetzt werden können.

Daher die herzliche Bitte mit einem ebenso freundlichen Danke des Vorstands, die Fragebogen möglichst umgehend an die Geschäftsstelle zurückzusenden!

Warum finden Sie Seniorenvertretungen gut?

Wilhelm Stodollick, Bürgermeister von Lünen:

»Im Zeitalter des demografischen Wandels vertreten Seniorenvertretungen die Interessen der am stärksten wachsenden Bevölkerungsgruppe. Daher wirken Seniorenvertretungen in ihrer Arbeit stets generationsübergreifend, denn Alter betrifft im Prinzip alle Menschen.

Bürgermeister Wilhelm Stodollick



»Sendereihe auf WDR 4«

»In unserem Alter – Begegnungen und Informationen«

Termine im Januar 2007

6. Januar 2007

Königin Sylvia und ich
»Bunte Blätter« und ihre Leser

20. Januar 2007

In der Heimat nicht zuhause
Alte Spätaussiedler

13. Januar 2007

Carver, Snowboard und
Langlaufskier
Brettl, die die Welt bedeuten

27. Januar 2007

Auf Brautschau

Sendezeit jeden Samstag
von 8.05 bis 8.55 Uhr

*Zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr
wünschen Ihnen der Vorstand und das Redaktionsteam alles Gute!*

Drei Dinge mußt du dir und den anderen wünschen:

Die Gesundheit, die Freude und die Freunde

Drei Dinge mußt du vermeiden:

Die Grausamkeit, die Überheblichkeit und die Undankbarkeit

Drei Dinge mußt du bewundern:

Die Schönheit der Natur, die Kinder und die alten Menschen

Drei Dinge mußt du kultivieren:

Den Mut, die Güte und die Liebe zu den Mitmenschen

*Eine alte Weisheit,
entdeckt in der
Landvolkshochschule
Freckenhorst*

IMPRESSUM:

NUN REDEN WIR ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V., Gasselstiege 13, 48159 Münster, Telefon 02 51 / 21 20 50, Fax 02 51 / 2 00 66 13

Internet: www.lsv-nrw.de E-Mail: info@lsv-nrw.de
Gefördert mit Mitteln des Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf.

Satz und Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37, 48231 Warendorf · Auflage 3000

V.i.S.d.P.: Dr. Uta Renn

Redaktionsteam:

Elke Seul (fdS), Eleonore Köth-Feige, Rolf Kauls, Karin Rohkamm, Barbara Eifert (wiss. Beratung und Mitarbeit)
Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: viermal im Jahr
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im März 2007.

Thema: »Generationenthema Rente«

Redaktionsschluss: 14. Februar 2007